

visorischen Zeichnungen für geplante Wüstendurchquerungen verwendet, die weg-  
geworfen wurden, nachdem sie ins Tagebuch eingetragen waren. Aber ich erinnere mich  
doch, als ob es gestern gewesen wäre, und ich habe es auch ins Tagebuch geschrieben,  
daß ich am Morgen des 24. Februar das große Polygon wiederum meinem Leib-  
kosaken Schagdur zeigte und zu ihm sagte, daß wir vor Abend unser Zelt bei den  
Eisschollen von Altimisch-bulak aufschlagen würden. Denn war unser Besteck richtig,  
so mußte die Quelle in 28 km Entfernung in S 60° W liegen.

Ich ging daher zu Fuß der Karawane voran, begleitet von Schagdur und meinem  
Schimmel, der mir wie ein Hund folgte. Zur Weg- und Geschwindigkeitsmessung  
benutzte ich meine eignen Schritte. Den Kompaß zog ich oft heraus und ging in  
so gerader Linie, wie das Terrain es zuließ; ich peilte dabei Objekte an, die in S 60° W  
gelegen waren. In diesen Tagen herrschte, wie es in den Gegenden um den Lop-  
nor im Winter gewöhnlich der Fall ist, ein so dichter Staubnebel, daß man kaum auf  
100 m Entfernung deutlich sehen konnte. Ich ging daher lange Strecken ohne Peilungs-  
objekt nur nach dem Kompaß, der mich von Zeit zu Zeit warnte, aus dem Kurs zu weichen.

Bei Altimisch-bulak gibt es keinen Baum, keinen Hügel, nur gelbes Schilf, staubig  
von atmosphärischem Staub und ebenso grau wie die Wüste ringsum. Die Quelle hat  
mehrere Augen; wo diese zutage treten, sprießt das Schilf auf. Das so bewachsene  
Areal bildet einen schwach erhöhten Fleck von 2,6 km im Umkreis. Auch wenn die  
Luft klar gewesen wäre, hätte sich diese Erhöhung kaum vom Horizont abgehoben.  
So wie es jetzt war, in dichtem Staubnebel, war nichts zu sehen. Wenn das Besteck  
nach meinen graphischen Konstruktionen auf dem großen Blatt ergeben hätte, daß die  
Quelle z. B. in S 55° W, ja S 58° W gelegen wäre, wären wir an der kleinen Oase  
und ihrem gefrorenen Fluß vorübergezogen und hätten uns in der trocknen, mörde-  
rischen Wüste verloren. Ja, wir hätten uns nur ein paar hundert Meter rechts vom  
Nordrand der Oase oder ebensoviel links von ihrem Südrand zu halten brauchen, so  
wären wir daran vorbeigegangen, ohne von ihrem Dasein etwas zu merken. Denn  
die Spuren der wilden Kamele, die sonst den einzigen Wegweiser zu den Quellen  
bilden, könnten uns gerade nach den stürmischen Tagen im Stich gelassen haben.

Während der Wanderung zählte ich ein hundert Meter nach dem andern, bis  
ein neues Kilometer voll war. Wir gingen 10 km, 20 km, wir gingen über 28 km  
hinaus, und noch immer lag die Wüste schweigend und düster vor uns. Aber schließ-  
lich färbte sich der Boden in S 60° W gelb, und nach einigen Minuten waren wir  
mitten in dem Schilf, das rings um Altimisch-bulak wächst. Wir hatten an dem Tage  
31 km zurückgelegt, und der Längenfehler auf einer Strecke von 1460 km betrug  
nur 3 km oder 0,205%. Der Querfehler war, wenn man die Ausdehnung der Oase  
außer acht läßt, praktisch genommen gleich Null.

Leider ist, wie eben erwähnt, das Konstruktionsblatt verlorengegangen. Man  
könnte daher voreilig fragen: war es nicht der reine Zufall, daß das Polygon so